

Nr. 42. Hirschberg, Mittwoch den 26. Mai. 1852.

Hauptmomente der politischen Begebenheiten.

Deutschland.

Preußen.

Kammer-Verhandlungen.

Drei und sechszigste Sitzung der Ersten Kammer am 10. Mai.

Minister: Simons, v. Bonin und mehrere Regierungs-Kommissarien.

Der Präsident theilt dem Hause mit, daß die Regierung den Gesetz-Entwurf in Betreff der Neubildung der ersten Kammer zurückgezogen habe.

Berathung des anderweiten Berichts der Kommission zur Erwägung des Gesetz-Entwurfs, betreffend die vorläufige Straffestsetzung wegen Uebertretungen.

Der Gesetz-Entwurf wird ohne weitläufige Diskussion im Einzelnen und Ganzen mit großer Majorität angenommen.

Berathung des Gesetz-Entwurfs, betreffend die Besteuerung der trockenen Wechsel, Anweisungen und andrer kaufmännischen Papiere.

Die Kommission beantragt die Annahme des Gesetz-Entwurfs in der Fassung der zweiten Kammer.

Der Kommissions-Antrag wird mit großer Majorität angenommen.

Die Staatsschulden-Kommission beantragt, über die Rechnungen der Staatsschulden-Tilgungs-Kasse für 1849 die Decharge zu ertheilen.

Die Kammer genehmigt den Antrag.

In Betreff des Publikations-Termins, betreffend die Ermäßigung des Güter-Porto's auf den preußischen Posten, wird der 1. Juli 1852 als der Termin, in welchem das Gesetz wegen Ermäßigung des Güter-Porto's in Kraft tritt, in Uebereinstimmung mit der zweiten Kammer angenommen.

Acht und sechszigste Sitzung der Zweiten Kammer am 10. Mai.

Minister: v. Manteuffel, v. d. Heydt, v. Westphalen, v. Bodelschwingh, v. Raumer und ein Regierungs-Kommissar.

Berathung des Kommissions-Berichts für das Gemeindewesen.

v. Vincke hat zwei Anträge gestellt: 1. daß die Wiedereinberufung der vormaligen Provinzial-Landtage eine Verletzung der Verfassung enthalte, und 2. daß die Uebertragung der Kreisvertretung an die früheren Kreistage die Verfassung verletze.

Die Kommission beantragt, über beide Anträge zur Tages-Ordnung überzugehen.

Beseler: An die Wiederherstellung der Kreis- und Provinzial-Landtage hat Niemand gedacht, denn man hielt sie seit dem Jahre 1848 für todt. Nicht durch ein ordentliches Gesetz, nicht einmal durch eine königliche Verordnung, sondern durch ein einzelnes Reskript eines Ministers sind wesentliche Bestimmungen der Verfassung geändert worden. Seit dem sechszehnten Jahrhundert hat die soziale und politische Entwickelung in Deutschland hingewirkt auf Abschaffung der Kastenunterschiede und ständischen Vorrechte. In Preußen hat dieses Streben seinen gesetzlichen Grund gefunden. Die Gewerbe-Freiheit und die Entwickelung der industriellen Zustände hat die Rückkehr zu den alten Zuständen unmöglich gemacht.

Minister-Präsident: Ich bin fern von jener pharisäischen Selbstgenügsamkeit, welche meint, daß sie immer das Rechte treffen müsse. In kritischen Augenblicken kommt es mehr darauf an, daß man erstrebt, was dem Lande frommt, als daß man die Unfehlbarkeit seiner Meinung zu dokumentiren sucht. Ich bin heute noch der Meinung, daß man mit dem Gemeinde-Gesetz regieren könne; es haben sich aber bei der Ausführung Mängel ergeben, denen abzuhelfen Beruf des Ministeriums ist. Wir müssen uns an die gegebenen Verhältnisse halten, und sehen, wie wir mit dem vorhandenen Material zum Ziele kommen. Wir ehren die Kritik, aber wir thun nebenher unsre Schuldigkeit. Wer ein

einiges starkes Preußen will, muß es nicht durch Anregung von Leidenschaften und Diskreditirung untergraben. Ich sehe mit Zuversicht der Zukunft entgegen, sie wird uns auf unserm Platze finden.

Wentzel: Die Interpretation des Gesetzes bedingt, daß man sich in die Seele des Gesetzgebers versetze und zu erforschen suche, was dieser eigentlich gewollt. Die Verfassung mag auf gesetzmäßigem Wege abgeändert werden, aber man muß nicht die Verfassung beliebig interpretiren; denn Recht muß doch Recht bleiben.

Minister des Innern: Die Kammer hat gar nicht das Recht, Beschlüsse, wie die beantragten, zu fassen, sie würde sich bei Beurtheilung von Ministerial-Maßregeln eines Uebergriffs in die Exekution schuldig machen. Die Gemeinde-Ordnung ist von einer Seite mit Freuden, von der andern mit Bedauern aufgenommen worden. In den östlichen Provinzen ergaben sich bei der Ausführung die größten Schwierigkeiten. Es ist nicht günstig aufgenommen worden, daß die Gemeinde-Ordnung drei Klassen nach der Steuerpflichtigkeit sondert. Gegen die Sammtgemeinden ist die Abneigung allgemein. Wenn die Rittergutsbesitzer die Polizei-Gewalt übernehmen, so wird den Landbewohnern eine große Anzahl von Beamten erspart. Die gemachten Erfahrungen haben die Regierung zu der eingebrachten Vorlage geführt. Die Regierung glaubt, recht daran gethan zu haben. Die Regierung ist der Meinung, daß die Verfassung, wenn sie wirklich Leben gewinnen soll, sich auf die wahren Interessen des Volks stützen muß. Bei dieser Ansicht und auf diesem Wege wird die Regierung beharren. (Bravo!)

Graf v. Arnim-Boitzenburg: Wenn durch die Nothwendigkeit die Einberufung der Provinzial-Landtage geboten war, so geht daraus, daß Niemand daran geglaubt, noch kein Grund hervor, daß die Einberufung verfassungswidrig sein müsse.

v. Bodelschwingh: Die Kammer ist kein Richter-Kollegium und kann also kein Urtheil fällen. Die Kreis- und Provinzial-Landtage waren grade die einzigen verfassungsmäßigen Behörden, welche der Minister des Innern einberufen konnte.

Die Debatte wird vertagt.

Neun und sechszigste Sitzung der Zweiten Kammer am 11. Mai.

Minister: v. Manteuffel, v. d. Heydt, v. Bodelschwingh, v. Westphalen und ein Regierungs-Kommissarius.

Fortsetzung der Berathung der v. Vincke'schen Anträge.

v. Vincke, als Antragsteller, greift die Politik des Ministeriums heftig an, kommt auf sein Lieblings-Thema, auf die Vorfälle von Olmütz zu sprechen, meint, daß man sich dort habe Gesetze vorschreiben und zum Vertragsbruche gegen Holstein und Hessen verleiten lassen, und citirt den Minister von Stein, der auf der Höhe seiner Zeit gestanden habe.

Minister-Präsident: Der Vorredner hat Thatsachen behauptet, die bereits durch richterliches Erkenntniß als unwahr festgestellt sind. Ich glaube, wir können mit einiger Befriedigung auf die Zustände des Landes blicken. Das Land erfreut sich auch der Achtung nach außen.

Der Minister des Innern liest einen Brief des Ministers v. Stein vor, worin derselbe sagt, die Stände seien ein treffliches Mittel, die Regierung zu stärken und ein gut gebildetes Organ der öffentlichen Meinung.

v. Kleist-Retzow: Die Kreistage, die man fortwährend als untüchtig und abgelegt verschreit, haben sich sehr gut durch ihren Widerstand gegen die Revolution und durch freiwillige Uebernahme von Kriegslasten legitimirt.

In namentlicher Abstimmung werden die Anträge des Abgeordneten v. Vincke mit 160 gegen 113 Stimmen verworfen und zur Tagesordnung übergegangen.

Kommissions-Bericht über die Gemeinde-Ordnung. Die Kommission beantragt, daß die Gemeinde-Ordnung vom 11. März 1850, als für alle Gemeinden der Monarchie maßgebend, aufgegeben, und die Gesetzgebung bezüglich der Gemeinde-Verhältnisse für Stadt und Land provinziell gesondert, behandelt werde.

Geppert beantragt, mit Uebergehung des Kommissions-Antrages, sofort die einzelnen Gesetz-Entwürfe zu berathen. Dieser Antrag wird angenommen.

Berlin, den 18. Mai. Der Kaiser von Rußland wurde bei seiner Ankunft von den Offizieren der Garde-Regimenter empfangen. Er trat unter sie und sagte: „Wie freue ich mich, endlich wieder einmal unter Euch zu sein. Ihr wißt, daß ich immer Euer treuer Kamerad gewesen bin. Mein ganzes Herz war bei Euch in schwerer Zeit. Ihr habt Euch bewährt, Ihr seid treu geblieben, wie Ihr stets gewesen seid. Wir wollen ferner gute Freunde bleiben und fest wie Kameraden zu einander stehen. Wollt Ihr das?" „Ja gewiß, Ew. Majestät," erscholl es in dem durch die kaiserlichen Worte tiefbewegten Kreise. Als sich der Kaiser zurückzuziehen im Begriff war, sagte er noch: „Also gewiß, es bleibt dabei, wir bleiben was wir waren, gute Freunde und treue Kameraden!"

Berlin, den 19. Mai. Heute Vormittag um 11 Uhr fand zu Ehren des Kaisers von Rußland eine große Parade auf dem Tempelhofer Felde statt. Die Truppen bestanden aus $21\frac{1}{2}$ Bataillonen Infanterie, 36 Schwadronen und 44 Geschützen, zusammen 18,000 Mann. Der Kaiser trug die Uniform des 6ten Kürassier-Regiments, dessen Chef derselbe ist, mit dem großen orangen Bande des schwarzen Adler-Ordens. Se. Majestät der König waren in preußischer Generals-Uniform, mit dem blauen Bande des russischen St. Andreas-Ordens.

Berlin, den 21. Mai. Seine Majestät der König wohnten heute mit den anwesenden hohen Gästen einem großen Manöver auf dem Tempelhofer Felde bei. Nachmittags 4 Uhr war großes Diner von 400 Gedecken im weißen Saale des Königlichen Residenzschlosses zu Berlin, an welchem aber die Kaiserin von Rußland wegen Unwohlseins nicht theilnahm. Der Kaiser, in preußischer Generalsuniform, saß zwischen Ihren Majestäten dem Könige und der Königin. Se. Majestät der König und die anwesenden Prinzen trugen russische Generalsuniform. Während der Tafel erhoben sich Se. Majestät der König, forderten die Gäste auf, ihre Gläser bis zum Rande zu füllen, und sagten: „In Meinem und Meines Heeres Namen und im Namen aller treuen Preußen bringe ich die Gesundheit aus Sr. Kaiserlichen Majestät von Rußland. Gott erhalte Ihn dem Welttheile, den Gott Ihm zum Erbtheile gegeben hat, und dieser Zeit, der Er unentbehrlich ist." Der Kaiser antwortete: „Gott erhalte Ew. Majestät! Ich trinke auf das Wohl des

Königs von Preußen und seiner vortrefflichen Armee." — Abends wohnten die Allerhöchsten Herrschaften der Oper bei.

Berlin, den 22. Mai. Se. Königl. Hoheit der Prinz von Preußen empfingen heute eine Deputation der Gesellschaft zur Beförderung des Flachs- und Hanfbaues in Preußen, welche dem Prinzen, als dem Protektor der Gesellschaft, über die Wirksamkeit derselben und über den Stand der betreffenden Wirthschafts- und Industriezweige Vortrag hielten. Der Prinz nahm die Mittheilungen der Deputation huldreich entgegen und wies auf die in der Londoner Industrie-Ausstellung dargelegten Leistungen der Flachsbau-Gesellschaft für Irland hin, welche so viele nachahmenswerthe Muster aufgestellt habe, daher man auch hierin dem Beispiele England folgen möge.

Berlin, den 22. Mai. Dem „evangelischen Anzeiger" zufolge sind von Seiten des Handelsministeriums die nöthigen Anordnungen ergangen, damit auf den Messen zu Frankfurt a. d. O. aller öffentlicher Handelsverkehr und jeder eine öffentliche Störung verursachende Gewerbebetrieb am Sonntage während der Zeit des Gottesdienstes ruhen bleibe. Eine gleiche Anordnung ist auch in Frankfurt a. M. getroffen. Die Königl. sächsische Regierung ist angegangen worden, in Bezug auf Leipzig, dem Beispiele, welches die Stadt Frankfurt a. M. schon lange giebt, sich anzuschließen.

Breslau, den 19. Mai. Der Stadt-Gerichts-Rath Pflücker war wegen seines politischen Verhaltens in den Jahren 1848 und 1849 zur Disziplinaruntersuchung gezogen worden. In erster Instanz wurde er zu dreimonatlicher Amtssuspension verurtheilt. Gegen dieses Urtheil appellirte die Oberstaatsanwaltschaft und das Berliner Obertribunal hat nun in zweiter und letzter Instanz auf Entlassung aus dem Amte erkannt.

Düsseldorf, den 19. Mai. In Folge der Demonstrationen Nassau's und Hessen-Darmstadt's, um die Dampfschifffahrt auf dem „freien" Rhein für sich zum Gegenstande eines Monopols zu machen, hat die hiesige Handelskammer beim Handelsministerium Beschwerde eingelegt und um schleunige Abhülfe dringend gebeten. Die Staatsregierung hat auch bereits geeignete Schritte gethan und den preuß. Bevollmächtigten an den betreffenden Höfen die nöthige Weisung gegeben.

Sachsen-Weimar.

Weimar, den 20. Mai. Die Aufhebung der Vereidung des Militairs auf die Verfassung im Großherzogthum Weimar gründet sich auf die in anderen Staaten gemachte Erfahrung einer möglichen falschen Auslegung der Bedeutung dieses Eides, durch welchen keineswegs das Recht verliehen wird, die Verfassungsmäßigkeit eines ergangenen Befehls zu untersuchen, vielmehr dem Soldaten nur da, wo er selbstständig aufzutreten hat, die Pflicht auferlegt, sich innerhalb der verfassungsmäßigen Schranken zu halten. Die Verpflichtung zur unbedingten Subordination ist also weder durch die Einführung noch durch die Aufhebung des Verfassungseides alterirt worden.

Kurfürstenthum Hessen.

Kassel, den 16. Mai. Den Religionslehrern an den evangelischen Gymnasien ist aufgegeben worden, sich ordiniren zu lassen, und alle Lehrer ohne Ausnahme haben sich zu verpflichten, nichts gegen die evangelische Kirche und ihr Bekenntniß zu unternehmen, sondern die Schüler durch Lehre und Beispiel zur Treue gegen sie anzuleiten. Wer diese Erklärung verweigert oder ihr zuwiderhandelt, soll sofort vom Lehramte entfernt werden.

Freie Stadt Frankfurt.

Frankfurt a. M., den 18. Mai. Die goldene Zeit der Frankfurter Köchinnen ist vorüber! Den Mannschaften der Bundesgarnison ist nämlich verboten worden, hinfort Abends in weiblicher Begleitung in den Promenaden zu lustwandeln.

Baden.

Karlsruhe, den 16. Mai. Der Erzbischof hat an den Regenten ein Schreiben gerichtet, worin derselbe die Gründe angibt, die ihn bei der bekannten Anordnung, in Betreff des Trauergottesdienstes, geleitet haben. Die darauf erfolgte Antwort des Regenten läßt den Konflikt als vollständig beigelegt ansehen. Die Zeitungen haben die Weisung erhalten, von der Aufnahme raisonnirender Artikel über diesen Konflikt mit dem Erzbischof Umgang zu nehmen.

Württemberg.

Stuttgart, den 18. Mai. Das Vertrauen, das man auf dem Lande in die Wiedereinführung der Prügelstrafe setzt, ist nach dem würtembergischen Staatsanzeiger so groß, daß Gemeinden, welche sich im verflossenen Winter entschlossen hatten, ihre übelberüchtigten Angehörigen auf Gemeindekosten nach Amerika zu befördern, theilweise von der Ausführung dieses Beschlusses wieder zurückgekommen sind, seit sie die Hoffnung auf Wiedereinführung der körperlichen Züchtigung haben.

Schweiz.

Bern, den 17. Mai. Im bernischen Großen Rathe wird über das Preß-Gesetz debattirt. Der Antrag, daß alle raisonnirenden und alle Artikel in Zeitungen, welche persönliche Angriffe enthalten, von dem Verfasser unterzeichnet werden sollen, wurde mit 73 gegen 32 Stimmen angenommen. Auch die Kautionen fanden ihre Verfechter, aber auf die eindringliche Warnung des Berichterstatters der Regierung fiel der Antrag.

Frankreich.

Paris, den 16. Mai. Bei dem Bankett, das der Seine-Präfekt vorgestern im Stadthause den Offizieren der Armee von Paris gab, brachte der Seine-Präfekt den Toast auf den Präsidenten der Republik aus. Der Minister des

*

Innern trank auf das Wohl der Armee und sagte bei dieser Gelegenheit: Meine Herren! Ihre Väter von Marengo, Austerlitz, Wagram und Moskau haben Großes geleistet; sie haben mit ihrem Blute in der ganzen Welt die Saat einer civilisirenden Idee befruchtet (?) und, indem sie die französische Revolution berühmt machten, haben sie dieselbe auf eine solche Weise gereinigt, vergrößert und in den Geist der Völker eingeprägt, daß sie künftig unbesiegbar ist. (!?!)

Eine der Curiositäten der pariser Festtage war der Herzog Karl von Braunschweig. Der unzähligen, voluminösen Diamanten seiner Civiltoilette überdrüssig, ist der Herzog dreimal unter drei verschiedenen Uniformen, jede von einem fabelhaften Reichthum, erschienen. Am Tage der Fahnenweihe figurirte er als Husaren-General in einer so reich gestickten und beschnürten Uniform, daß man die Farbe des Tuches nicht erkennen konnte. Auf dem Balle trug er eine Uniform mit Epaulettes, gleichfalls ganz verbrämt, und bei dem Bankett in den Tuilerieen hatte er eine Art Tunika, wie sie allein König Murat hätte träumen können. Der Herzog zog Aller Augen auf sich. Was seine Kreuze und Ordenssterne betrifft, so ist er ein wahres Firmament. Dazu trägt er ein vielfarbiges großes Ordensband, das die sechs, deren Titular es ist, in einer nur von den Souverainen adoptirten Weise vereint. Das Gesicht des Herzogs ist nicht weniger interessant als seine Haltung.

Der Pfarrer von Kostheim bei Mainz hat für die Todtenfeier zu Ehren des Kaisers Napoleon, welche er im Jahre 1821 abhalten ließ, den Orden der Ehrenlegion erhalten.

Der General Mac-Mahon ist mit 9500 Mann nach Groß-Kabylien aufgebrochen, um dieses Land militärisch zu besetzen.

Paris, den 17. Mai. Heute Morgen ertheilte der Präsident der Republik einer Deputation von Lumpensammlern eine Audienz. Sie beantragten die Anlegung einer neuen Straße. Der Prinz hörte sie wohlgefällig an und zeigte sich der Gewährung ihrer Bitte geneigt.

In Folge des bereits erwähnten Briefes des Grafen Chambord an die Legitimisten haben bereits 12 Mitglieder von Generalräthen in verschiedenen Departements und einige Mitglieder von Gemeinderäthen ihre Stellen niedergelegt.

Paris, den 18. Mai. General Parchappe hat in Betreff der Aushebung von 80000 Mann Rekruten einen Bericht erstattet, worin er sagt: Frankreich bedarf für die Sicherheit der Ordnung und des Friedens eine Armee von 500000 Mann. Das Ausland reduzirt seine Armeen nicht. Die britischen Kammern votiren Subsidien zur Organisation einer zahlreichen Miliz und zur Vermehrung der Marine; in Wien werden von dem Kaiser von Oesterreich und von Rußland große Revüen abgehalten. Frankreich darf also hierin nicht zurückbleiben.

In dem Budget für 1853 ist die Wittwenpension der Herzogin von Orleans unverändert im Betrage von 300000 Fr. aufgeführt.

An der Stelle in dem Saale der Deputirtenkammer, wo früher das Portrait Louis Philipps sich befand, wird ein Bild aufgehängt werden, das die Installation der großen Staatskörper durch den Präsidenten der Republik darstellt.

Paris, den 20. Mai. Der Verkauf der von dem verstorbenen Marschall Soult hinterlassenen werthvollen Gemälde-Sammlung hat nun begonnen. Ein Gemälde von dem spanischen Maler Murillo wurde mit 586,000 Fr. für das Museum des Louvre angekauft. (Der Marquis von Herford hatte 580,000 und der Kaiser von Rußland 585,000 Fr. dafür bieten lassen.)

Großbritannien und Irland.

London, den 18. Mai. Im Unterhause ist die Miliz-Bill Gegenstand der Debatte. Nach der 16ten Klausel soll es der Regierung gestattet sein, in Ermangelung von Freiwilligen zur Aushebung durch das Loos zu schreiten. Folgende bei diesem Anlaß gestellten Anträge: Niemand soll zum Milizdienst verpflichtet sein, der nicht wahlfähig für das Parlament ist; kein verheiratheter Mann soll zum Milizdienst gezwungen sein; Schullehrer sollen vom Milizdienst befreit sein; die Pairs sollen ebenfalls wie jeder Andere, den das Loos trifft, zur Miliz gezwungen sein; zu Gunsten der Aerzte und Chirurgen soll eine Ausnahme gestattet sein; Niemand, den das Loos trifft, soll gezwungen sein, einen fünfjährigen Diensteid abzulegen; — werden sämmtlich verworfen.

London, den 20. Mai. Das Oberhaus hielt heute als am Himmelfahrtstage keine Sitzung; das Unterhaus ließ sich aber durch den Feiertag nicht abhalten.

Die Nachrichten aus Australien erregen ernste Besorgnisse für die dortige Schafzucht und Wollausfuhr, da die Goldminen alle Arbeitskraft absorbiren.

Amerika.

New-York, den 5. Mai. Kossuth hält in Boston Versammlungen, welche vielen Zulauf haben. Der Eintrittspreis beträgt 2 Dollars für die Person, wofür jeder Anwesende einen Schuldschein zahlbar nach Wiederherstellung der Unabhängigkeit Ungarn's erhält. Ueber den Zeitpunkt seiner Rückreise nach England erfährt man noch nichts.

In Buenos-Ayres befinden sich die Zustände noch immer in Ungewißheit. General Urquiza warnt die Bewohner der Hauptstadt in einer Proklamation, die Presse, jenen Hauptschlüssel der Freiheit, nicht zu einem gemeinen Werkzeuge der Anarchie und Zügellosigkeit zu erniedrigen, und sagt ihnen offen, daß alles bisher vergossene Blut und die ganze Schreckensherrschaft von Rosas in der durch die demokratische Presse erzeugten Immoralität ihren Grund habe. — Man hofft, daß die nächsten Wahlen eine Aussicht auf eine bessere Gestaltung der politischen Zukunft des Landes geben werden.

Vermischte Nachrichten.

Mit der Hamburger Eisenbahn traf gestern Nachmittag ein seltsamer Passagier in Berlin ein und wurde auf einem langgestreckten Wagen sorglich verhüllt durch die Stadt transportirt, begleitet von einem enormen Thrangestank und zahlreicher Straßenjugend. Es war — — ein Wallfisch, der vor acht Tagen im Sundewitt, wohin sich der jugendliche Sprößling von 28 Fuß Länge verirrt hatte, von Fischern gefangen und getödtet worden. Herr Kreutzberg hat das Wasserunthier sofort für seine Menagerie acquirirt.

Königsberg, den 17. Mai. Die Regierung hat an sämmtliche Landräthe die Weisung ergehen lassen, dahin zu wirken, daß das Elennthier, welches in Europa, außerhalb Rußland, allein in der Provinz Preußen und seit dem berüchtigten Jahre 1848 nur noch in wenigen Exemplaren einheimisch ist, von den Jagdberechtigten für mehrere Jahre vollständig geschont werde.

In Braunsberg sind zwei Oderkähne mit Eisenbahnschwellen angekommen. Die Fahrt auf dem frischen Haff war wegen der langen und schmalen Bauart derselben nicht ohne Schwierigkeit. Auf der Passage waren Oderkähne eine ganz neue Erscheinung.

Eine noch nie in dieser Größe gefundene Land-Schildkröte hat Dr. Shea, Arzt am Schiffs-Hospital auf dem Cap der guten Hoffnung, der Königin von England zum Geschenk gemacht. Sie mißt von der Nasenspitze bis zum Schwanzende genau 7 Fuß, beim Gehen ist sie 3 Fuß hoch. Der Umfang ihres Körpers beträgt 7 Fuß 8 Zoll, dagegen besitzt dieser kolossale Körper nur ein Köpfchen von 8 Zoll Länge und 6 Zoll Breite. Mit vier Männern, die sich auf den hörnernen Rücken des Thieres setzen, spaziert dasselbe mit Leichtigkeit umher. Sein Alter schätzt man auf 180 Jahre.

Der Bergknappe.

(Erzählung von E. Ferchland.)

(Fortsetzung.)

Langsam schritt Ottward's Genesung vor, aber endlich war er, sei es nun die Freude über seine ehrenvolle Anstellung, oder vielmehr das Glück, von der innig Geliebten gepflegt zu werden, endlich war er im Stande auszugehen uud sein erstes Geschäft dem würdigen Direktor und Bergmeister seinen Dank abzustatten. Auf dem Rückwege hielt ihn ein tief in Mantel gehüllter Mann auf und bat, ihn einige Schritte begleiten zu dürfen.

Wer sind Sie, Herr? fragte Ottward ahnend.

Georg Muche ist mein Name! antwortete der Fremde eintönig und den Mantel öffnend, zeigte er dem betroffen einen Schritt zurücktretenden Ottward, die wohlbekannten, aber jetzt erbleichten und zerrütteten Züge.

Warum hier auf der Straße, was hast Du für eine Absicht?

In Norberts Haus darf ich nicht mehr kommen, wo sollte ich Dich aufsuchen? Darum verzeih, daß ich diesen Weg erwählte. Horsten, ich habe Dich schwer beleidigt, was die Welt spricht, ist wahr, ich bin der Elende, der Dich so unglücklich machte. Vergebung! Horsten!

Was habe ich Dir gethan, daß Du mich so behandeltest?

O Horsten! Auch in Dir lebt die Liebe, aber glücklicher als ich, bist Du Emilien willkommen, mich schob sie seit Deiner Ankunft zurück, das machte mich wahnsinnig. O mein Gott, ich kann die Leidenschaft nicht aus meinem Herzen reißen; wie elend, wie gränzenlos armselig ist mein Leben!

Er sprach dies mit so zerreißenden Tönen, und mit dem Ausdrucke so grenzenlosen Unglücks, daß Ottward unheimlich wurde und den Gegner, dessen Beweggrund ihm nun klar war, fragend anblickte. Doch dieser ergriff seine Hand und sprach mit Wehmuth: Denke nichts Böses von mir, es liegt alles hinter mir, ich bin Emiliens nicht würdig, denn mir fehlt der Edelsinn, der Dein Herz auszeichnet. Ich war tief gesunken und der Stachel des Gedankens, ein Verbrecher zu sein, wird mich immer verfolgen. Aber Horsten, verschließe mir nicht die Bahn zur Besserung, mache mich nicht noch unglücklicher, als ich schon bin, verzeihe mir, Deinem Feinde, laß die Untersuchung, die mir neben der innern Ehre auch die äußere rauben würde, aufhören. Vergieb mir und ich werde binnen wenigen Tagen diese Gegend verlassen, die mich stets schmerzlich an meine Liebe und an mein Verbrechen erinnern würde.

Horsten drückte des Unglücklichen Hand mit Wärme und erwiderte ihm, während eine Thräne über seine noch bleichen Wangen rollte, mit innigem Gefühle:

Ich verzeihe Dir, Georg! Es ist besser, du scheidest von hier, ich werde deine Schuld als heiliges Geheimniß bewahren. Vor Deinem Abgange aber besuche mich noch einmal, wir wollen als Freunde scheiden. Lebe wohl!

Muche vermochte ihm nicht zu antworten, krampfhaft drückte er die Hand des Ehrenmannes und schritt stumm zurück.

Kaum war Horsten bei Norberts angelangt, so setzte er sich an den Schreibtisch und schrieb an den Berggerichtsrath ein Schreiben, worin er die Niederschlagung der vorliegenden Untersuchung beantragte, indem er durchaus nicht begreifen könne, wie sein Freund Muche in solchen Verdacht gerathen sei. Als der Gerichtsrath indeß dennoch seine Vernehmung erheischte, so erklärte er sich auch hier zu Gunsten des Angeklagten, so daß dessen Freisprechung erfolgte.

Nicht zufrieden hiermit setzte er bei Norbert durch, daß dieser seine Verwendung für den jungen Mann unterstützte, und dieser nach kurzer Zeit als Obersteiger in eine entfernte Provinz befördert wurde.

Während dies geschah, hatte Ottward in Ansehung seines Gesundheitszustandes einen längeren Urlaub erhalten und war mit seinen Eltern in die Heimath nach Breitenau gereist. Emilie schied von ihm mit tiefer Betrübniß, denn leider hatten sich die Hoffnungen des guten Mädchens nicht erfüllt, Ottward reiste von dannen mit den glühendsten Worten der Dankbarkeit, aber von Liebe hatte er nicht gesprochen, und als der Wagen ihren Blicken entschwand, da brach sie im unendlichen Schmerze zusammen und weinte bitterlich, als die Mutter lächelnd sie ausschalt.

Warum lächelte auch die Mutter, welche sie immer mit Hoffnung getröstet hatte und nun that sie das nicht? Zwei Wochen vergingen, und von Ottward keine Spur, immer blieb die Mutter sich in ihrer ruhigen Freundlichkeit gleich und auch der Vater harmonirte mit dieser so seltsam, daß das arme Mädchen gegen Beide grollte.

Herr Norbert erschien eines Tages mit lächelnder Miene bei der Tochter, die eben wohl wieder geweint haben mochte und kündigte ihr an, sie sollte sich zurecht machen, um eine Reise mit ihm und der Mutter anzutreten.

Du kannst da die beste Gelegenheit finden, Deinen tiefen Herzensgram gehörig zu zerstreuen, wir wollen zu Herrmann und dort das Weihnachtsfest feiern. Und dann —

Lachend unter Thränen sprang die Tochter auf und rief:

Nach Breitenau zu Laura?

Ach warum nicht gar! Ich habe keine Einladung erhalten vom Herrn Einfahrer Horsten, der Ottward und nicht Laura heißt.

Von dem spreche ich nicht, stotterte hochroth das Mädchen, — der denkt nicht an mich, nicht einen Brief hat er einmal an mich geschrieben.

Er wird wohl keine Zeit haben, lachte der Vater und verließ rasch das Zimmer.

Freilich hat er keine Zeit, grollte Emilie weinend, er wird dort eine — Geliebte gefunden haben. — Mich liebt er nicht! — Ach Gott, und ich kann ihn nicht vergessen, so sehr ich mich auch mühe. — Ach Bruder! warum hast Du uns den bösen, lieben Mann in das Haus geführt?

Solchen Gedanken hing sie nach, als sie am dritten Tage schon längst mit raschen Pferden über den blitzenden Schnee dahinfuhren, unbeachtend die heitern Gespräche der Eltern, die Alles aufboten, die Schwermüthige zu erheitern. Mehrere Tage waren vergangen bald zu Schlitten, bald zu Wagen, so manche Stadt, als Dresden, Leipzig, war besucht, aber sie kannte diese von ihrer ersten Reise und die Nebel der Schwermuth umflorten fortwährend ihre Stirn; da ward sie eines Tages inne, daß sie ja längst in Herrmanns Wohnorte angelangt sein müßten, und schon waren sie 2 Tage über das Ziel hinausgefahren.

Wir fahren ja gar nicht nach — — —, Vater! rief sie aus, wo fahren wir denn eigentlich hin?

Dort unten im Thale siehst Du unser Ziel, lächelte dieser vergnügt in ihre Augen schauend, wir besuchen einen Vetter, bei dem Herrmann, wie er mir nach Leipzig geschrieben, die Weihnachten zubringt, und wir wollen unsern Vetter auf seine freundliche Einladung gleichfalls besuchen; Dein Bruder, der Einfahrer Herrmann Norbert kommt uns, irre ich nicht, dort mit dem Vetter entgegengeritten.

Emilie warf den Schleier zurück, um besser sehen zu können und wandte sich zum Wagen, der auf einem Schlitten saß, hinaus. Die Reiter waren schon so nahe, daß sie Beide sogleich erkannte und mit hoher Röthe und bebenden Lippen sich zurückwandte:

„Breitenau!“ hauchte sie und sah ihre lachenden Eltern fragend an.

Vetter Horsten hat uns eingeladen, und das ist Breitenau! lachten diese fröhlich.

Willkommen! rief es neben dem Schlitten und die jungen Leute schwenkten die Mützen, warfen die Pferde herum und ritten plaudernd und lachend neben dem Wagen her. Emilie war stumm, denn beklommen wußte sie nicht, was für sie kommen werde, Freude oder Trübsal.

Bald hielt der Schlitten in der freundlichen Stadt vor einem schönen hohen Hause, der Hofrath Horsten kam mit seiner liebenswürdigen Frau herab, und bald saßen die beiden Familien im warmen freundlichen Stübchen und ergingen sich in den heitersten Erzählungen.

Wie glücklich war Emilie an Ottward's Seite und bemerkte gar nicht, wie nicht weniger froh ihr Bruder Herrmann mit Laura plauderte.

Spät schieden die Familien, und Norberts wurden in die für sie bereiteten Zimmer geführt, Emilie staunte über die Gemächlichkeit und Wohlhabenheit, die so ganz den Aeußerungen der Eltern widersprach, aber wie angenehm ward sie überrascht, als Frau Norbert lächelnd ihr Schlafzimmer öffnete und sie glaubte, in ihr eigenes zu treten, so genau harmonirte die Einrichtung ganz und gar.

Fröhlich umarmte sie die gute Frau und die lachende Laura, welche ihr zurief:

Du sollst, wie Du siehst, hier bei uns nicht fremd sein! Drum habe ich Dir diese Wohnung praktisch gegeben. Gute Nacht!

Zwei Tage gingen den Familien heiter vorüber, der heilige Abend vereinte die weibliche Gesellschaft zu gemeinschaftlichem Schaffen, von dem die Männer ausgeschlossen waren. Horsten und Norbert, die älteren waren auf ein benachbartes Kaffeehaus gefahren, Herrmann hatte sich in einem Buche auf seinem Zimmer vertieft und dann sein Pferd bestiegen und war weggeritten. Ottward stand am Mittag allein am Fenster und schaute auf das Gewühl seiner Vaterstadt träumerisch hinab. An das Gewühl dachte er nicht, er sah nicht die niedlichen Bäuerinnen im reinlichen netten Anzuge, nicht die wohlbekannten Damen, welche sich am Arme des Geliebten oder eines begünstigten Anbeters durch die Reihen der mit Weihnachtsgeschenken aller Art gefüllten Buden schauend und lachend drängten. Er hörte nicht die Lastwagen, vor deren schwerem Laufe die Gebäude zitterten. Seine Gedanken waren bei Emilien und stritten sich um einen gewaltigen Entschluß. Oefters schritt er mehrmals im Zimmer auf und ab, aber die Unentschlossenheit schien sich des sonst so festen Mannes bemächtigt zu haben. Er seufzte tief auf, hing den Mantel um und schritt hinaus in die freundliche Winterlandschaft, einem nahen Berge und Lieblingsspaziergang der Breitenauer zu. (Fortsetzung folgt.)

Welches Interesse der Ober-Präsident Herr Freiherr von Schleinitz an allem nimmt, was zum Wohle für die armen Gebirgsbewohner eine Nahrungs-Quelle zu werden verspricht, hat derselbe bei seinem Hiersein am 18. d. Mts. bewiesen, und zwar auch dadurch, daß er, in Begleitung des Herrn Bürgermeister Michael und des Herrn Landbaumeister Wolf, welcher Letzterer den Plan wie die Zeichnung zu diesem Bau entworfen, das hiesige Mineral-Bad besichtigte und sich von Allem genau informiren ließ.

Das hiesige Mineralbad hat im vorigen Jahre seine Heilkraft auf das eclatanteste bewiesen, wodurch sich der Besitzer desselben veranlaßt fühlte, auch für die Verschönerung und Vergrößerung des Bades wie der Zimmer und zwar dadurch zu sorgen, im Verlaufe vom 1. April bis zum 1. Juli d. J., einen wahrhaft großartigen Bau, bestehend in einem Cursaale nebst Billard und Lesezimmer, zur Restauration gehörig, aufzubauen und vollständig auszuführen.

Ebenso sind über den Badestuben zwei Stockwerke aufgeführt, welche mit einem Häuslerschen Dache versehen und in kurzer Zeit als ein Blumengarten für diejenigen dastehen wird, welche Luftbäder bedürfen und zugleich die reizendste Aussicht über die Stadt Hirschberg, sowie des ganzen Riesengebirges genießen wollen.

Dies Bad ist am 25. d. Mts. eröffnet worden und haben sich bereits eine bedeutende Anzahl auswärtige, sowie hiesige Badegäste gemeldet.

Industrielles.

In Nr. 32 des Boten berichteten wir über das neue Etablissement der Cigarren-Fabrik von Calmus & Comp. in Schmiedeberg und legten die Ansicht dar, wie nach und nach dieselbe eine Menge Arbeiter beschäftigen könne. Wie segensreich ein dergleichen Etablissement werden kann, davon giebt die unter der Firma C. G. Kallert in Sprottau, seit dem Jahre 1843 bestehende Tabakfabrik, deren Gründer und

Besitzer der Kaufmann Oskar Kaphahn ist, in unserer Provinz ein Beispiel.

Die Cigarrenfabrik beschäftigt circa 200, seit 2 Jahren selbst angelernte, schlesische Mädchen, welche, theils unbrauchbar zu anderer Arbeit, theils jetzt ihre Familien ernähren, und andere, die sich ein kleines Vermögen erwerben; sie liefert in 6 Tagen 100,000 bis 250,000 Stück, also in einem Jahre circa 10 — 12 Millionen; 12 Holzschneider, die aus freier Hand circa 70,000 Stück Kisten aus schlesischen Erlen und amerikanischen Cedernholze, in allen in der Cigarrenfabrikation vorkommenden Facons und Größen fertigen, sowie für Schnupftabakfässer und Verpackungskisten ein Böttcher, sind ebenfalls beschäftigt.

Die Schnupftabakfabrik beschäftigt 10 Carottirer und Rappierer, frühere Handwerker und Tagelöhner, welche circa 600 Ctr. dieser Fabrikate in einem Jahre bereiten.

Das jährliche Arbeitslohn beträgt über 10,000 Rthlr.

Die Tabakfabrik verarbeitet amerikanischen und süddeutschen Tabak in Carotten zur Bereitung von Schnupftabak und Cigarren aus amerikanischen, ostindischen, holländischen und süddeutschen Tabaken.

Die Kallertsche Fabrik hat zur vaterländischen Industrie-Ausstellung nach Breslau blos Fabrikate aus deutschen Produkten und von Schlesischen Händen gearbeitet, geliefert, um möglichst den Beweis zu liefern, daß nicht Bremen und Hamburg allein im Stande sind Cigarren zu liefern, auch, daß die süddeutschen Tabake wegen ihrer Billigkeit, Orginellität und besserem Brennen, den ausländischen in vieler Hinsicht nicht nachstehen.

Das Urtheil wird dem Kenner überlassen.

Zur Industrie-Ausstellung sind eingesendet worden:

Carotten zur Bereitung von Schnupftabak:

A. Doppel-Mops-Carotte aus amerikanischem Virgini-Tabak. Preis 30 Rthlr. der Zentner.

B. St. Omer-Carotte aus süddeutschem Blatt, Preis 17 Rthlr. der Centner.

Cigarren aus süddeutschem und rheinischem Tabak, das Mille 4½ Rthlr. bis 5½ Rthlr.:

Nr. 1. La Gloria. Bremer Façon. Hochheimer Tabak.

Nr. 2. La Gloria. Hamburger Arbeit. Ohne Umblatt. Rhein. Erdguth.

Nr. 3. Cabannas. Bremer Façon; künstlich, aber ächt getigert. Haßlocher Tabak.

Nr. 4. Lambra. Bremer Façon; nach Weichsel riechend, ff. fahlfarb. Pfälzer.

Nr. 5. Victoria. Englische Façon. Mannheimer Tabak.

Nr. 6. Halb-Perrossier, aus 1851er Pfälzer Deckblatt und 1850er Einlage.

Nr. 7. Perrossier, aus 1851er Pfälzer Deckblatt und 1850er Einlage.

Nr. 8. El do rado. Flach gepreßt, mit Silberpapier gebündelt. Stadter Tabak.

Nr. 9. El do rado. Viereckig gepreßt, mit Habanna Rust. Stadter Tabak.

Nr. 10. Manillo. Originalfaçon; mit Opium getränkt. Hochroth. Mosler Tabak.

Nr. 11. Ostindische. Originalfaçon. Kirchheimer Tabak.

Nr. 12. Trabucos, in Form der Pfeiffenstopfer. Herbsttabak.

Nr. 13. Damen-Cigarren, aus dem zartesten Pfälzer Tabak.

Nr. 14. Eisenbahn-Cigarren.

Nr. 15. Woodville. Engl. Façon. Badenscher Tabak.

Nr. 16. Sultana, mit eingedrückten Spitzen.

Nr. 17. Pflanzer. Original-Façon der Habanna-Neger.

Nr. 18. Regalia. Original-Façon der Cigarrenfabrik Regalia in der Habanna.

Nr. 19. Ugues. Amerik. Façon. Bergsträßer Tabak.

Nr. 20. Schweizer. Original-Façon, aus Pfälzer Duten-Tabak.

Nr. 21. Caballeros. Rattenschwänze. Käferthaler Tabak.

Nr. 22. Bast-Cigarren, mit zum Herausziehen eingelegten Bast.

Nr. 23. Papier-Cigarren, nach mexikanischer Art.

Nr. 24. Eine Schau-Cigarre, mit eingeätzter Firma.

Nr. 25. Eine Kiste von 500 Stück Pfälzer Cigarren, zur öffentlichen Benutzung unter Genehmigung des Vorstandes.

Oeffentliche Gerichts-Verhandlungen in Hirschberg.

Sitzung vom 14. Mai 1852.

1. Der Inwohner und Tagelöhner Gotthelf Rücker aus Hermsdorf erschien auf der Strafbank, angeklagt wegen

Unterschlagung. Im Monat März c. hat er nämlich einen fremden Stock im Wirthshause an sich genommen, dagegen den seinigen stehen lassen und den erstern für 5 sgr. verkauft. Der Angeklagte gestand sein Vergehen zu, die Königliche Staatsanwaltschaft beantragte dessen Bestrafung mit zwei Tagen Gefängniß unter Zulastlegung der Kosten, nach welchem Antrage auch der Gerichtshof erkannte.

2. Die verehelichte Hausbesitzer Kahl, Friederike geb. Neumann, aus Hohenwiese, wurde vorgerufen; sie ist angeklagt wegen Beleidigung des dortigen Schiedsmannes, bei Ausführung seines Dienstes. — Sie hat nämlich eine schriftliche Vorladung dem Gemeindeboten, welcher sie insinuirt, angeblich vor die Füße geworfen. — Die Angeklagte bestritt das Faktum; es wurden 3 Zeugen abgehört, durch welche aber das Vergehen auf überzeugende Weise nicht constatirt wurde. Die Königl. Staatsanwaltschaft nahm das Wort und nach den stattgefundenen Erörterungen beantragte dieselbe das Nichtschuldig auszusprechen und die Kosten der Untersuchung niederzuschlagen. Der Gerichtshof berieth sich und erkannte auf Freisprechung von der Beleidigung eines Beamten bei Ausübung des Dienstes.

3. Wider den vorgerufenen, aber nicht erschienenen 11jährigen Sohn des Inwohners Gottlieb Leder, Namens Carl Heinrich, aus Schmiedeberg, wurde das Verfahren vertagt.

4. Der Häusler und Schachwitzweber August Hübler aus Hermsdorf u. K. erschien auf der Strafbank. Er ist angeklagt: a) wegen eines Diebstahls unter erschwerenden Umständen, vor dem 1. Juli 1851; — er hat von einem Vorrathshaufen an der Chaussee sich Steine, im Werthe von einem rtl., genommen und in seinem Nutzen verwandt. b) wegen eines einfachen Diebstahls nach dem 1. Juli 1851. Er hat, zufolge der Anklage, von dem an der Ziegelei zu Hermsdorf gelegenen Flößholz 19 Scheite entwandt. Der rc. Hübler gab den ersten Fall zu, den letzten bestritt er aber. Es wurden 4 Zeugen abgehört und durch deren Aussagen der Angeklagte für überführt erachtet. Die Königliche Staatsanwaltschaft plaidirte und beantragte: denselben für beide Diebstähle mit 4 Wochen Gefängniß zu bestrafen, ihm die Ehrenrechte auf 1 Jahr abzuerkennen und ihn nach abgebüßter Strafe 1 Jahr lang unter Polizei-Aufsicht zu stellen. Zur weitern Vertheidigung konnte der Angeklagte im Wesentlichen nichts einwenden und der Gerichtshof verurtheilte den rc. Hübler zu 14 Tagen Gefängniß, unter Anrechnung einer bereits erlittenen 7tägigen Haftszeit sonst nach den gestellten Anträgen der Königl. Staatsanwaltschaft.

5. Der Holzhauer Johann Carl Benjamin Hübner aus Jannowitz, Kreis Schönau, erschien vor den Schranken. Er ist angeklagt wegen 4ten Holz-Diebstahls, nach 3maliger Bestrafung wegen gleichen Vergehens. Der Angeklagte legte ein vollkommenes Geständniß ab, die Königl. Staatsanwaltschaft beantragte dessen Bestrafung mit 4 Wochen Gefängniß unter Zulastlegung der Kosten, nach welchem Antrage der Gerichtshof den Angeklagten verurtheilte.

6. Auf der Strafbank erschien die geschiedene Johanna Beata Hirsch aus Petersdorf. Sie ist wegen wiederholter Betrügereien und Gaukeleien bereits 5mal, sogar schon mit öffentlicher Ausstellung bestraft. Gegenwärtig ist sie wegen neuerdings verübter derartiger Betrügereien angeklagt, und zwar: a) hat sie vermittelst eines weißen Kaninchens zu Hermsdorf einen vergrabenen Geldtopf hervorheben wollen und den bethörten Leuten mehrere Sachen und einiges Geld abgeschwindelt. b) Eben daselbst unter den Vorspiegelungen „einen großen Lotteriegewinn zu machen", ein Dienstmädchen betrogen. Die Angeklagte legte ein vollkommenes Geständniß ab, und nach dem Plaidoyer des Königlichen Staatsanwalts beantragte derselbe: die rc. Hirsch — ein sehr berüchtigtes Frauenzimmer — mit 1 Jahre Gefängniß, 200 rtl. Geldstrafe, welcher eine 4monatl. Gefängnißstrafe zu substituiren, zu bestrafen, ihr durch 2 Jahre die Ehrenrechte abzuerkennen und sie nach ausgestandener Strafe 2 Jahr unter Polizei-Aufsicht zu stellen. Die Angeklagte hatte zur weitern Vertheidigung nichts anzuführen, der Gerichtshof zog sich zur Berathung zurück und verurtheilte dieselbe bei seinem Wiedereintritt zu 15monatlichem Gefängniß, 200 Rthlr. Geldstrafe, den Verlust der Ehrenrechte durch 5 Jahre, Stellung unter Polizei-Aufsicht eben so lange und zur Kostentragung.

7. Der Häusler und Tagearbeiter Benjamin Heinrich aus Vogtsdorf wurde vorgerufen; er ist angeklagt wegen öffentlicher Beleidigung der Ortsgerichte bei Ausübung ihres Amtes. Bei einem Eingebot hat er sich nämlich in Bezug auf dieselben niedriger Ausdrücke bedient. Die gebrauchten Worte bestritt der Angeklagte nicht, wollte sie aber nicht auf die Ortsgerichte angewendet haben. Es wurden drei Zeugen eidlich abgehört, die Königl. Staatsanwaltschaft führte die Anklage aus und beantragte die Bestrafung des rc. Heinrich mit 10 Tagen Gefängniß und ihm die Kosten zur Last zu legen. Zur weitern Vertheidigung wandte der Angeklagte nichts ein und der Gerichtshof verurtheilte ihn zu einer Woche Gefängniß und zur Kostentragung.

8. Die verehlichte Handelsmann Rauppach, Anna Rosine geb. Gabriel aus Grunau, erschien auf der Strafbank; sie ist angeklagt wegen Entgegenhandeln gegen die auferlegte Beschränkung bei Polizei-Aufsicht. Nach Zugeständniß des Vergehens beantragte die Königl. Staatsanwaltschaft deren Bestrafung mit 1 Woche Gefängniß und die Zurlastlegung der Kosten. Zur weitern Vertheidigung wurde nichts eingewandt und der Gerichtshof verurtheilte die Angeklagte zu 14tägigem Gefängniß und zur Kostentragung.

9. Auf der Strafbank erschienen: 1. die verw. Scharfrichter Müller; 2. der Tagearbeiter Heinrich Wolf; 3. die verehl. Tagearbeiter Neumann geb. Hofmann; 4. die Wittwe Wagner geb. Niesler; 5. die unvereh. Johanna Adolph auch Menzel genannt; sie sind sämmtlich wegen einfachen Diebstahls angeklagt; gleichergestalt auch der Tagearbeiter Carl Schwarz genannt Pischel, welcher aber nicht erschienen. Es wird in contumaciam gegen denselben verfahren. Alle Angeklagte haben Bauspähne entwandt, auch das Vergehen nicht bestritten. Die Königl. Staatsanwaltschaft beantragte, jeden der Angeklagten mit 1 Woche Gefängniß zu bestrafen und die Kosten zur Last zu legen. Der Gerichtshof verurtheilte jeden Einzelnen nach dem gestellten Antrage.

Todesfall-Anzeige.

2596. Am 23. Mai $\frac{3}{4}$ 12 Uhr in der Nacht, endete unsere heißgeliebte Mutter, die verw. Frau Kaufmann Geisler geb. Liebich, ihr uns so theures Leben, welches nur dem Dienste treuer Mutterliebe geweiht war.

Hirschberg, den 24. Mai 1852.

Auguste Carganiko geb. Geisler.
Julius Geisler, Pastor in Hohenliebenthal.
Herrmann Geisler in Breslau.
Dr. Carganiko, Regierungs-Medizinalrath in Gumbinnen. } Schwiegerkinder.
Henriette Geisler geb. Hoffmann }

2549. **Todesanzeige und Dank!**

Am 15. Mai d. J., Morgens 6 Uhr, entschlief nach langen Leiden, sanft und Gott ergeben, unser innigst geliebter Gatte, Vater, Schwieger- und Großvater, der Bürger und Bäckermeister **Johann Carl Ehrenfried Schöbel**, in einem Alter von 72 Jahren, 2 Monaten und 1 Tage, welches auswärtigen Verwandten und Freunden, um stille Theilnahme bittend, wir hierdurch statt besonderer Meldung ergebenst anzeigen.

Zugleich fühlen wir uns gedrängt für die, sowohl dem selig Entschlafenen als dessen Hinterbliebenen so vielfach bewiesene Theilnahme, insbesondere auch den Herren Mitgliedern der großen Begräbniß-Zunft unsern herzlichen Dank auszusprechen. Schmiedeberg, den 20. Mai 1852.

Die Hinterbliebenen.

2584. Christkatholische Gemeinde zu Friedeberg:
den 30. Mai, früh 10 Uhr, **Aeltesten-Wahl;**
den 31. Mai, früh 10 Uhr, **religiöse Erbauung.**

Literarisches.

2581. Den Kunstfreunden hiesigen Kreises die ergebene Anzeige, daß bei mir das Vereinsblatt des Rheinisch-Westphälischen Kunstvereins zur Ansicht ausliegt, welches derselbe für das Jahr 18⁵⁰/₅₁ zur Vertheilung unter die Mitglieder bestimmt hat. Es ist ein Kupferstich nach dem Köhler'schen Bilde: „Die Aussetzung Mosis."

Aus der Vortrefflichkeit des Vereinsblattes wird der Kunstkenner sowohl auf die Thätigkeit jenes Vereins, wie auch auf die starke Betheiligung bei demselben schließen können. Hirschberg, den 21. Mai 1852.

M. Rosenthal, Buchhändler.

Durch alle Buchhandlungen ist zu haben: (in Hirschberg bei Nesener, — Lauban und Görlitz bei Köhler, — Landeshut bei Rudolph, — Jauer bei Hiersemenzel,)

Auswanderungs-Katechismus.

Ein Rathgeber für Auswanderer, besonders für Diejenigen, welche nach Nord-Amerika auswandern wollen, und ein belehrendes Volksbuch für die Hierbleibenden. Herausgegeben von **K. F. W. Wander.** Mit einer großen **Karte der Nordamerikanischen Freistaaten.** **24 Bogen eingebunden 27 Sgr.** Verl. v. C. Flemming. Dieser ganz neue Rathgeber für Auswanderer verdient um so mehr Beachtung, als der Verfasser Nordamerika im Jahre 1850 und 51 selbst bereiset, und nach eignen Anschauungen geschrieben hat. 2595.

Unglücksfall.

In der Nacht vom 10. zum 11. Mai c. verunglückte auf dem Butterberge zu Bolkenhain der Fuhrmann Ehrenfried **Seeliger** aus Arnsdorf bei Schmiedeberg, durch das Umwerfen seines mit Leinewand beladenen Wagens und wurde von demselben erschlagen.

2566. **Theater-Anzeige.**

Einem geehrten Publikum, sowie dem der Umgegend, zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich Mittwoch den 26. Mai mit meiner Gesellschaft in Schmiedeberg die erste Vorstellung geben werde. Zugleich bemerke ich, daß mein Aufenthalt nur von kurzer Dauer sein kann, daher auch die neuesten und vorzüglichsten Sachen meines Repertoirs zur Aufführung kommen werden. Neue und sehr geschmackvolle Dekorationen, sowie eine brillante Garderobe dürfte mich vielleicht erwarten lassen, daß ich mit einem recht zahlreichen Besuche beehrt werde. **Conradi**, Schauspiel-Dir.

2594. **Concert-Anzeige.**

Unterzeichneter beabsichtiget
künftigen Freitag den 28. Mai Abends 7 Uhr,
im Saale zu Neu-Warschau, unter gütiger Mitwirkung des Stadtmusikus Herrn Mon-Jean und geehrter Dilettanten, ein Concert zu geben.

Der Concertgeber wird, und zwar auf **Fagott** vortragen.

1. **Arie aus v. Flotows Oper: „Martha".**
2. **Lied „die Schwalben", von Abt.**
3. **„Adelaide", von Beethoven und**
4. **Variationen von Kerner.**

Die übrigen Piecen, unter welchen sich mehrere von einer sehr geschätzten Dilettantin vorgetragene Lieder befinden, wird das auszugebende Programm näher bezeichnen.

Billets à 10 sgr. sind „in der Expedition des Boten" und in Warmbrunn im „Hôtel de Prusse" zu haben.

Hirschberg den 24. Mai 1852. **J. Günther**, Mitglied der Magdeburger Kapelle.

2547. **C. 28 La. †.**

2582. ▭ z. h. Q. d. 29. V. 5. Rec. ▭ II.

1294. △ z. d. 3 F. 2. VI. 12. Stftgs. F. u. T. △ I.

2553. Die Versammlungen des Gewerbe-Vereins bleiben den Sommer über ausgesetzt; die Wiederaufnahme derselben wird im Boten a. d. R. bekannt gemacht werden.

Der Vorstand.

Sitzung des Gemeinde-Raths
Freitag, den 28. Mai, Nachm. 2 Uhr.

Zu den bereits angezeigten, aber nur theilweise erledigten Gegenständen sind noch hinzugetreten:

Bürgerrechtsgesuch des Schuhmachermeister Carl August Metzner aus Stonsdorf. Antrag auf Niederschlagung von Schulgeldresten pr. Dez. a. p. Antrag auf Niederschlagung inexigibeler Servis-Reste ex anno 1851, so wie pro Jan. 1852 und pro Febr. 1852. Antrag betreffend die Sitzungen

der Depositał-Deputationen. Antrag auf überetatliche Bewilligung von 1 rtl. 6 sgr. bei der katholischen Schule. Antrag wegen der Verpachtung der zum Dom. Schwarzbach gehörenden Lehden, so wie wegen Wiederverpachtung des Rathskellers. Antrag auf Erhöhung des Tit IV. in den Etats der Kämmerei-Kasse. Gutachten betreffend die Einrichtung des künftigen Aichamts-Lokales. Baukosten-Rechnungen über die Reparaturbauten der Gemeinde-Besitzung sub Nr. 479. **Harrer**, Stellv. des Vors.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

2562. Offener Polizeiaufseher-Posten.

Die Stelle eines dritten Polizei-Beamten hierselbst, mit welcher ein jährliches Einkommen von circa 120 Thlr. nebst freier Wohnung verbunden ist, ist erledigt.

Civilversorgungsberechtigte Militärinvaliden, welche zu dieser Stelle befähigt sind, haben spätestens bis zum 1. Juni d. J ihre Meldungen an uns einzureichen.

Hirschberg den 21. Mai 1852.

Der Magistrat.

2282. Jahrmarkts-Verlegung.

Mit Genehmigung der Kgl. Regierung zu Breslau haben wir den im diesjährigen Kalender auf den 28. Juni c. a. angesetzten hiesigen Jahrmarkt, so wie den auf den 29. desselben Monats anstehenden Vieh-Markt

auf den 5. Juli d. J.

verlegt und wird von jetzt ab sowohl der Kram- als Vieh-Markt an ein und demselben Tage und zwar stets des Montags abgehalten werden, wovon wir das Handel- und Gewerbetreibende Publikum in Kenntniß setzen.

Köben a/O., den 7 Mai 1852.

Der Magistrat.

1999. Nothwendiger Verkauf.

Die dem Johann Carl Gottlieb Eßinger gehörige Häuslerstelle No. 2 zu Neu-Kemnitz nebst zugehörigem Garten- und Ackerland, gerichtlich abgeschätzt auf

677 Rthlr. 20 Sgr.

zufolge der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 24. Juli 1852, Vormittags 11 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Alle unbekannten Realprätendenten, namentlich die Falkeschen Töchter, für welche ex decreto vom 4. Mai 1892 ein Verkaufs-Recht eingetragen worden, werden aufgeboten, sich bei Vermeidung dar Präklusion spätestens in diesem Termine zu melden.

Hirschberg den 10. April 1852.

Königliches Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

1345. Nothwendiger Verkauf.

Die den Lieutenant Gebauerschen Erben gehörige, sub No. 382 hierselbst belegene Knochenmühle nebst Gartenland, gerichtlich abgeschätzt auf 821 Thlr. 6 Sgr. 8 Pf., zufolge der, nebst Hypothekenschein in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 28. Juni 1852, Vormittags 11 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Schmiedeberg den 16. März 1852.

Königliche Kreis-Gerichts-Commission.

Klette.

2579. Freiwilliger Verkauf.

Die den Häusler Gottlob Ifmerschen Erben gehörige, zu Giersdorf Nr. 137 belegene, laut der nebst Hypothekenschein und Kaufbedingungen in unserm II Bureau einzusehenden Taxe auf 350 Rthlr. abgeschätzte Häuslerstelle nebst Ackerland wird in unserm Sitzungszimmer auf

den 19. Juli c., Vormittags 11 Uhr,

freiwillig subhastirt.

Löwenberg, den 15. Mai 1852.

Königliches Kreis-Gericht. II. Abtheilung.

---

973. Freiwillige Subhastation.

Kreis-Gericht zu Goldberg.

Das den Tuchkaufmann Samuel Hoffmannschen Erben gehörige, unter No. 179 am Markte hierselbst belegene, im Jahre 1844 auf 3994 Thlr. 25 Sgr. taxirte Wohnhaus nebst Zubehör, soll

am 3. Juni c., Vormittags 11 Uhr,

in unserem Termins-Zimmer verkauft werden.

2144. Freiwillige Subhastation.

Zu der Hinterlassenschaft des nach Amerika gegangenen Bäcker Friedrich Alexander Fischer gehören folgende hier belegene Grundstücke:

1. das Haus Nr. 96/97 des Hypothekenbuches der Stadt, nebst sechs Bieren und sechs Hospital-Ackerstücken. Dasselbe liegt in der Niederstadt, ist massiv mit Ziegeln gedeckt, zwei Stock hoch und in gutem Baustande. Es befinden sich in demselben außer einem Vorkeller, drei große Keller, eine Bäckerwerkstätte, ein Verkaufsladen mit Stube, 8 bewohnliche Zimmer, nebst erforderlichen Küchen, Kammer und Bodenräume.

2. Zu diesem Hause gehört ein Hinterhaus, massiv mit Ziegeldach, ebenfalls zweistöckig und in gutem Baustande. In demselben befinden sich zwei bewohnbare Stuben, ein gewölbter Stall für 2 Pferde, eine Wagenremise, Kammern, Futter und Bodenraum.

3. Der Obstgarten Nr. 18 und der halbe Obstgarten Nr. 19 des Hypothekenbuches der Gärten und Aecker. Diese Gärten liegen unmittelbar an einander vor dem Niederthor an der Jauer'schen alten Chaussee. Dieselben haben eine Fläche von 4 Scheffel Aussaat, guten Boden, und sind mit ungefähr 160 Stück Obstbäumen bestanden. Es sind darin ein massives Sommerhaus mit Ofen und Küche und mehrere Sommerlauben.

4. Die halbe Scheuer Nr. 23 b des Hypothekenbuches, von Bindwerk, und mit Schindeln und Schauben gedeckt. Der Baustand ist schlecht.

Diese Grundstücke sollen im Wege der freiwilligen Subhastation auf

den 5. Juli c., Nachmittag 3 Uhr,

an hiesiger Gerichtsstelle verkauft werden und zwar vorbehaltlich noch anderer von den Interessenten aufzustellenden Bedingungen unter folgenden:

a. Käufer hat sich über seine Zahlungsfähigkeit auszuweisen, auf Erfordern auch Kaution zu leisten.
b. Käufer trägt sämmtliche Kosten des Kaufes und Verkaufes ohne Anrechnung auf das Kaufgeld.
c. Verkäufer behalten sich die Erklärung über den Zuschlag vor und sind dabei nicht an das Meistgebot gebunden.

Kauflustige werden hierdurch zu dem Verkaufs-Termine eingeladen.

Bolkenhain, den 28. April 1852.

Königliche Kreis-Gerichts-Deputation.

gez.: George.

2590. **Große Auction.**

Veränderungswegen bin ich Willens, auf den 1. Juni c., Nachmittags 1 Uhr, 6 tragende gesunde Nutzkühe, 2 vierjährige Pferde, 3 noch ganz gute Wagen, Ackergeräthe und andere verschiedene Wirthschaftssachen öffentlich gegen gleich baare Bezahlung an den Meistbietenden zu verkaufen.

Södrich, den 24. Mai 1852. **Mende.**

2438. **Klötzer-Auktion.**

Zum 1. Juni c. sollen **600** Stück Klötzer, von 1ter bis 4ter Klasse, im sogenannten Schlößelbusche bei Steine, in Partheien von 5, 10 und 15 Stück, gegen baare Zahlung, meistbietend versteigert werden, wozu Kauflustige hiermit eingeladen werden.

Auch ist von heute ab fortwährend Bauholz zu erhalten.

Friedeberg a. Q., den 15. Mai 1852.

C. A. Tietze.

Zu verpachten.

2573. Ein Etablissement mit ausgezeichneter Wasserkraft, enthaltend eine Knochenmühle und eine Leinwandwalke mit massiven Wohn- und Betriebsgebäuden, ist sofort zu verpachten. Nähere Auskunft ertheilt der Inspector Grosser in Schadewalde.

Anzeigen vermischten Inhalts.

2583. **Schießhausbau-Actien-Angelegenheit.**

Mittwoch den 2. Juni, 10 Uhr Vormittags, wird im Saale des Schießhauses die Verloosung von neun Stück Schießhausbau-Actien, behufs deren unmittelbar nach der Verloosung erfolgenden Tilgung stattfinden, wozu die Besitzer von dergleichen Actien hiermit eingeladen werden.

Hirschberg, den 24. Mai 1852.

Die Schützen-Deputation.

2546. Nachdem die nothwendigen Einleitungen getroffen sind, soll der Ausbau der Schönau-Ketschdorfer Straße von Seiten des Schönauer Kreises unternommen und derselbe im Wege der Submission in Entreprise gegeben werden. Hierauf Reflectirende wollen sich zur Einsicht der betreffenden Bedingungen

Montag am 31. Mai c., Nachmittag um 3 Uhr, auf Schloß Nieder-Kauffung einfinden.

Die von der Kreisvertretung des Schönauer Kreises erwählte Kommission für den chausseemäßigen Ausbau der Schönau-Ketschdorfer Straße.

2395. **Lichtbilder**

auf Papier („Photographien") und auf Silber („Daguerreotypen") werden zu jeder Tageszeit, auch bei trübem Wetter, nach amerikanischer Art angefertigt in Warmbrunn bei Seydelmann, unterhalb der ev. Kirche; vom Schlosse aus, links das letzte große Haus.

Sturmhöfel, Photograph aus Berlin.

Ein nordamerikanischer Stär und Mutterschaaf, tragend eine Wolle 17 Zoll lang, sind täglich in dem Garten neben der Weinhalle zu sehen, und verschiedene andere Gegenstände.

2603. J. Ringelhann, Riemermeister.

2598. **Bekanntmachung.**

Allen Pfandgebern, welche trotz aller Aufforderung die Zinsen noch schulden, diene zur Nachricht, daß ich noch bis zum **10. Juni** Zinsen und Zeitverlängerungen annehme, dagegen alle bis dahin nicht verzinsten Pfänder unwiderruflich dem Gericht zum baldigen Verkauf übergeben werde. Hirschberg d. 24. Mai 1852.

J. G. Ludwig Baumert,
Pfandverleiher.

Feuerversicherungsbank für Deutschland in Gotha.

2565. Nach dem Rechnungsschlusse der Bank für 1851 beträgt die Dividende für das vergangene Jahr

73 Procent

der eingezahlten Prämien. Jeder Banktheilnehmer im Bereich der Agentur des Unterzeichneten wird seinen Dividenden-Antheil, unter Ueberreichung eines Exemplars des Abschlusses, sofort ausgezahlt erhalten. Die ausführlichen Nachweisungen zur Rechnung liegen zur Einsicht der Theilnehmer bereit.

Jedem, der dieser gegenseitigen Feuerversicherungsgesellschaft beizutreten geneigt ist, gibt der Unterzeichnete bereitwillig deßfallsige Auskunft und vermittelt die Versicherung.

Schmiedeberg den 24. Mai 1852.

Fr. Heinrich Mende.

2569. *Etablissements-Anzeige.*

Es empfiehlt sich in allen vorkommenden Meubles-, Tapezier-, Gardinen- und Decorations-Arbeiten bei reeller Bedienung und billigsten Preisen

Albert Handlos,
Tapezierer und Decorateur in Löwenberg, Kirchgasse No. 43.

2576. Schulden auf unsern Namen, von wem sie auch immer contrahirt worden sind, werden von uns nicht bezahlt.

Hirschberg. Verwittwete Nannefeld.
Kunnersdorf. Herrmann Nannefeld.

2587. Die gegen den hiesigen Häusler Traugott Männich und die Seinigen am 5. d. M. ausgesprochene Beleidigung nehme ich als unwahr zurück, leiste hiermit Abbitte und erkläre die Genannten für rechtliche unbescholtene Leute.

Birkicht, den 17. Mai 1852. Wittwe Seifert.

2557. **Empfehlung.**

Sowohl einem hohen Adel, als auch einem geehrten Publikum erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen, daß ich seit dem 17. d. Mts. von der verwittw. Frau Steinmetzmeister Stanke im Steinbruche zu Wenig-Rackwitz bei Löwenberg (der gräflichen Herrschaft zu Neuland gehörig) als Werkführer angestellt bin.

In dem Steinbruche werden alle Steinmetzarbeiten angefertigt, als: Säulen, Gesimse, Thür- und Fenster-Einfassungen, Wasserbehälter, Platten, Krippen, insbesondere auch die beliebten Rackwitzer Schleifsteine rc. in beliebigen Dimensionen, unter Versicherung der billigsten Preise und guten Materials.

Als gelernter Steinmetz und durch mehrjährige Erfahrung bin ich in den Stand gesetzt, allen geneigten Aufgaben genügen zu können, und werde mich bestreben, das mir zu schenkende Vertrauen gewissenhaft zu rechtfertigen.

Wenig-Rackwitz, den 19. Mai 1852.

E. Lange, Steinmetz-Werkführer.

2550. **Abbitte.**

Die ausgesprochene Beleidigung gegen den Kretschambesitzer Semper, als sei er selbst schuld an seinem Brand-Unglück, bitte ich demselben, laut schiedsamtlicher Verhandlung, hiermit ab und erkenne denselben für unbescholten.

Jannowitz, den 19. Mai 1852

Ernst Klose, Häusler.

2572. **Georginen.**

Im vorigen Jahr hat sich ein Georginenfreund erlaubt mir eine nicht geringe Anzahl von den besten dieser Knollen, welche ich mir erst selbst erkauft hatte, nächtlicher Weise zu stehlen und das Beet, wo selbige eingeschlagen waren, wie ein Schwein zu demoliren. Sollte derselbe in diesem Jahre wieder auf den dummen Einfall kommen, sich auf diesem Wege die Flora in seinem Garten zu vervollkommnen, so muß ich ihn bitten, sich zuvor bei mir zu melden, damit ich ihn wenigstens mit den Namen derselben bekannt machen kann, da ich nicht weiß, ob sich in diesem Jahr wieder eine zufällige Gelegenheit darbieten dürfte wie im vorigen Jahr, dieses nachträglich thun zu können. Im Unterlassungsfall dürfte derselbe bei seiner Entdeckung für ein gut gegerbtes Fell und Veröffentlichung seines Namens unbesorgt seyn.

Jänkendorf in der O/L., den 17. Mai 1852.

Heinrich Krause, herrschaftl. Gärtner.

Verkaufs-Anzeigen.

2551. **Verkauf.**

Ein Ackerstück von 2 Morgen, worauf eine Bockwindmühle mit 2 Gängen erbaut worden, und an der Liegnitz-Porchwitzer Straße gelegen, im besten Baustande und Betriebe sich befindet, ist unter sehr vortheilhaften Bedingungen sofort zu verkaufen. Das Nähere wird auf frankirte Briefe Herr Auktionskommissarius Besser in Neumarkt mittheilen.

2425. Ich beabsichtige meinen, in Jauer am Ringe gelegenen, gut eingerichteten

Gasthof zum schwarzen Adler

mit sämmtlichem Inventarium zu verkaufen.

Ernstliche Käufer, welche 2000 Rthlr. Anzahlung leisten können, erfahren das Nähere auf franco Briefe vom Besitzer

Robert Schumann.

2607. **Gasthofs-Verkauf.**

In einer der frequentesten Vorstädte zu Görlitz ist mir ein Gasthof zum sofortigen Verkauf übertragen worden. Die Bedingungen, welche solid gestellt sind, theilt gegen portofreie Anfragen mit J. Walde, Kaufmann in Lauban.

2548. **Mühlengrundstück-Verkauf.**

In einer der angenehmsten und reizendsten Gegend, zwei Stunden von Görlitz entfernt, ist eine im besten Zustande befindliche, mit 2 Mahl- und einem Spitzgange versehene, massive, mit Ziegeln gedeckte Mühle, Familien-Veränderungshalber, zu verkaufen. Die Gewerke so wie die Gebäude sind in gutem Bauzustande. Ein Wassermangel findet zu keiner Jahreszeit statt; auch können wenn es gewünscht wird noch andere Gewerke angelegt werden. An Ackerland gehört dazu: circa 20 Morgen säbares Land, Boden 1ster Klasse, und hinlänglich Futter zu 4 bis 5 Kühen. Die größte Hälfte der Kaufsumme kann darauf stehen bleiben. Kaufliebhaber können über dieß alles nähere Auskunft erhalten in Görlitz beim Müllermeister Schulz und dem Commissionär Schubert.

2399. **Verkaufs-Anzeige.**

Wegen Alters halben bin ich Willens mein Haus Nr. 151 in Freiburg zu verkaufen, welches in gutem Bauzustande ist. In demselben habe ich seit 40 Jahren ein Handels-Geschäft mit gutem Erfolg betrieben.

Gottfried Weinhold, Handelsmann.

2430. **Verkauf einer Bäckerei.**

Dieselbe ist in einer belebten Kreisstadt, worin ein Kreisgericht befindlich, belegen. Die Stadt ist ein bedeutender Fabrikort und hat einen lebhaften Getreidemarkt. Die Bäckerei erfreut sich eines guten Betriebes und ist an guter Stelle belegen. Nachweis giebt auf portofreie Anfragen die Expedition des Boten.

Verkauf eines Kretscham-Grundstückes.

Ein Kretscham-Grundstück mit 30 Morgen Acker, Wiese und Torfstich im Neumarkter Kreise ist sofort zu verkaufen. Am Orte ist lebhafter Verkehr in Verbindung mit 3 Straßen und einer Kirche.

Nähere Auskunft bei dem Commissionair und Actuarius Kalide in Neumarkt. 2552.

2556. **Verkaufs-Anzeige.**

Veränderungshalber bin ich gesonnen, meine, auf einer der belebtesten Straßen der Nikolaivorstadt gelegene Bäckerei zu verkaufen. Dieselbe besteht, außer den zur Bäckerei gehörigen Räumlichkeiten, aus 7 Stuben, 2 Kammern, 2 Kellern, der Küche, dem obern und untern Boden und hinlänglichem Hofraum. Das Gebäude ist durchweg massiv und in baulichem Zustande.

Hierauf Reflectirende wollen sich gefälligst persönlich oder in frankirten Briefen an mich wenden um den Kaufpreis und die näheren Bedingungen zu erfahren.

Lauban, den 21. Mai 1852.

H. Haym, Bäckermeister.

2574. Ein ungebrauchter, gut konstruirter Badeschrank steht zu verkaufen. Bei wem? sagt die Expedition d. B.

2601. Eine Krämerei mitten im Dorfe, nahe bei der Kirche an einer Hauptstraße, mit 12 Scheffeln Acker, Obst- und Grasegarten, ist Familienverhältnisse wegen mit wenig Anzahlung zu verkaufen.
Auskunft ertheilt der Bäcker und Krämerei-Besitzer Traugott Pohl zu Spiller, Löwenberger Kreises.

2505. Zwei Häuser, in einem schönen, großen, belebten Badeorte, sind veränderungshalber baldigst, zusammen oder auch einzeln, zu verkaufen. Das große enthält 10 Stuben, ist 3 Stock hoch, massiv gebaut, mit einem Spezereiladen, worin ein Geschäft mit gutem Erfolg betrieben wird, hat großen Bodenraum, Kammern, einen Obstgarten und eine Plumpe. Das kleine Haus ist einstöckig, mit Schindeln gedeckt, hat eine große Weberstube, Gewölbe, Stallung, Kammern, einen Schuppen und großen Obstgarten. Reelle Selbstkäufer erfahren das Nähere beim Eigenthümer daselbst.
Barbier Karl Köhler in Ober-Salzbrunn, im Rheinländischen Hofe.

2559. Die erste Sendung
neuer Matjes-Heringe
empfing und empfiehlt die Weinhandlung
J. G. Hanke & Gottwald.

2507. Dresdner, so wie inländische Preßhefe im Ganzen und Einzelnen empfiehlt Louis Pleßner in Jauer.

2146. **Seesalz**
zum Baden offerirt im Ganzen und im Einzelnen billigst
Hirschberg. A. Günther.

2589. Frische Dresdner Preßhefe, à Pfund 7½ sgr., offerirt zum Fest Agnes Spehr.

2588. Neue marinirte Stralsunder Brat-Heringe empfehlen billigst Kleiner & Lachnit.

2575. Ein noch wenig gebrauchter, guter Flügel, welcher 6octavig, und dauerhaft gebaut ist, steht in Hirschberg zu verkaufen. Bei wem? sagt die Expedition des Boten.

2545. **Wagen-Verkauf.**
Eine Glaschaise, einen halbgedeckten Wagen, eine Journaliere, Fuhr- und Brettwagen, einen Jauchkasten, einen Pflug, Kutschen- und Ackergeschirre, zwei kupferne Kessel verkauft Kriegel, beim Schildauer Thore.

2593. Zu verkaufen stehen zu den billigsten Preisen: ein neuer Glasschrank mit Ober- und Untertheil, gelb lackirt, ein Brotschrank, zwei dreischübige, desgleichen zwei zweischübige Komoden, Kirschbaumanstrich, eine Mangel, eine Hobelbank mit Werkzeug auf der Hospital-Gasse in Nr. 795 eine Treppe hoch in Hirschberg.

2506. **Essig-Sprit-Verkauf.**
In meiner Anstalt ist von jetzt ab, stets bester 3facher Essig-Sprit zu den Breslauer Tagespreisen zu haben; versende jedoch bei den hohen Fruchtpreisen nur gegen Baarzahlung, und unter Anrechnung des Kostenpreises der Gebinde. Essig-Sprit-Fabrik des Louis Pleßner in Jauer.

2560. **Fliegenpapier,**
der Bogen 1¼ sgr., in Partieen billiger, bei
A. Waldow in Hirschberg.

2600. Blumenfreunden empfiehlt neue schöne rosa volle ausdauernde Winde, wie Rosen, blühend, zu Lauben und Mauern, 12 Stück für 10 sgr., einzeln 1½ sgr., auch Fliegenfänger-Pflanzen, 12 Stück 10 sgr., einzeln 1½ sgr. und anderes Schöne.
Kunstgärtner Weinhold, Besitzer des v. Buchs'schen Garten.

2428. **Dem bauenden Publikum** empfiehlt **Englischen und Ober-Schlesischen Cement, gebrannten und ungebrannten Gyps** und **Hydraulischen Kalk,** gemahlen und in Tonnen gepackt, letzteren zu Wasserbauten vorzüglich, und an Stellen, wo eine schnelle Mörtel-Erhärtung erzielt werden soll, den Cement in vielen Fällen ersetzend.
Hirschberg, im Mai. Altmann, Maurer- und Zimmer-Meister.

Das ächte persische (kaukasische) Insektenpulver ist seines großen Rufes, den es sich bereits in allen Ländern Europas erworben hat, und worüber viele Gelehrte berichten, das sicherste bewährteste Mittel gegen die den Menschen höchst unangenehmen und lästigen Insekten. Dieses ächte persische Insektenpulver behält jahrelang seine Wirkung gegen
Flöhe, Ameisen, Blattleise, Motten, Schwaben, Schaben u. dgl. m.
Besonders ist es auch Naturaliensammlungen und Bibliotheken zu empfehlen, so wie zur Erhaltung und Beschützung der Kleider und Pelze sehr vortheilhaft anzuwenden. Das Paket kostet nebst Gebrauchsanweisung und Attesten 3 und 6 Sgr.
Für Wanzen ist die Tinktur des persischen Insektenpulvers hauptsächlich von großer Wirkung, und zwar aus dem Grunde, weil diese Thiere sich meist in den Fugen und Ritzen der Bettstelle, Wände und Tapeten aufhalten. Die kleine Flasche 5 Sgr., die große 10 Sgr. Dieses ächte persische (kaukasische) Insektenpulver u. dergl. Tinktur ist nebst Gebrauchsanweisung und Attesten in dieser guten Eigenschaft nur einzig und allein zu haben in Hirschberg: bei J. G. Dittrich's Wwe.; Warmbrunn: Neichstein und Liedl; Bolkenhain: Carl Schubert; Trautnitz: J. F. Tilgner; Greiffenberg: W. M. Trautmann; Lauban: J. Nobiling; Bunzlau: Carl Baumann; Wohlau: B. G. Hoffmann; Striegau: A. E. Winter; Freyburg: E. A. Leupold; Schmiedeberg: Oswald Beer; Waldenburg: C. G. Hammer & Sohn. Niederlagen errichte ich in jeder Stadt eine. Wiederverkäufer erhalten bedeutenden Rabatt. 2571.
Adolph Greiffenberg in Schweidnitz.

2186. **Verkaufs-Anzeige.**
Auf dem Dominio Niederfalkenhain, Schönauer Kreises, stehen 1. eine Dreschmaschine — komplett — 2. mehrere kupferne Brennerei-Utensilien veränderungshalber zum sofortigen Verkauf.

2577. **An- und zugerittene Race-Pferde** stehen jederzeit zum Verkauf auf dem Dominium Hartmannsdorf bei Landeshut. C. G. Niessler.

2604. Um mit meinem **Strohhut-Commissions-Lager** bis Ende d. M. gänzlich geräumt zu haben, habe ich die Preise derselben noch mehr herabgesetzt. Ich verkaufe daher: feine glatte Damen-Hüte à 11 Sgr., feine Mädchen-Kiepen à 9 Sgr., feine Damenkiepen à 12 Sgr., feine italienische Damenhüte à 25 Sgr., Phantasie-Hüte à 15 Sgr. ꝛc. ꝛc.
Breite moiré Hutbänder von 2 Sgr an, schottische von $1\frac{3}{4}$ Sgr. an.
Hirschberg. **Herrmann Rosenthal**, innere Schildauer Straße.

2558. Ein bequemer Kinderwagen steht zu verkaufen Markt Nr. 18.

C. Kühn's Zahnperlen-Ketten,

das sicherste u. vortrefflichste Mittel Kindern das Zahnen außerordentlich zu erleichtern und sie vor den so gefährlichen Krämpfen zu bewahren.
„Deren Erfolg ist durch viele Danksagungen und Atteste garantirt," und nur allein die Schnure in eleganter Karten-Verpackung zu 15 und 20 Sgr. und 1 Rthlr. zu haben in Hirschberg: bei **J. G. Dittrich's Wwe.**, so wie auch in Liegnitz: **Tilgner; Waldenburg: C. G. Hammer & Sohn; Striegau: A. E. Winter; Schmiedeberg: Oswald Beer; Freyburg: C. A. Leupold; Greiffenberg: W. M. Trautmann; Bolkenhain: E. Jentsch; Bunzlau: Carl Baumann; Lauban: J. Nobiling; Wohlau: B. G. Hoffmann; Warmbrunn: Reichstein und Liedl.** Niederlagen errichte ich in jeder Stadt eine. Wiederverkäufer erhalten bedeutenden Rabatt.
2570. **Adolph Greiffenberg** in Schweidnitz.

Zu vermiethen.

2450. Butterlaube Nr. 36 ist ein Pferdestall für 2 bis 3 Pferde nebst Wagen-Gelaß, und zu Johanni eine Waaren-Remise zu vermiethen.

2563. Nicht zu übersehen!
In dem schönen Gebirgsdorf Hermsdorf u. K., sehr nahe bei Warmbrunn, sind sehr schöne ausmöblirte Quartiere mit einer reizenden Aussicht, auch für diesen Sommer wieder zu vermiethen. Das Nähere auf portofreie Anfragen beim Gastwirth August Walter in Hermsdorf u. K.

Personen finden Unterkommen.

2561. Der hiesige Adjuvanten-Posten, welcher bei völlig freier Station und 40 Thlr. Gehalt circa 60 Thaler einbringt, ist baldigst zu besetzen. Qualifizirte Bewerber wollen sich bei dem Unterzeichneten melden.
Tiefhartmannsdorf, Kreis Schönau, den 24. Mai 1852.
E. Schmidt, Pastor.

2484. Brauchbare, arbeitsfähige Zimmergesellen können bei mir noch Arbeit bekommen und sich sofort melden. W. Tietze, Zimmermeister.
Freiburg i. Schl., den 17. Mai 1852.

2597. Ein Kutscher, der Acker-Arbeit und dessen Frau die Vieh-Wirthschaft versteht, findet bald ein Unterkommen. Näheres sagt der Commissionair G. Meyer.

Personen suchen Unterkommen.

2580. Eine Wirthschafterin, welche die Viehwirthschaft, so wie die Küche zu führen versteht, sucht zu Johanni ein Unterkommen.
Näheres in der Expedition des Boten.

2585. Unterkommengesuch.
Ein junges anständiges Mädchen, welches mit allen häuslichen Arbeiten, auch Schneidern bekannt ist, und gute Zeugnisse vorlegen kann, sucht zu Johanni bei einer Herrschaft in der Stadt oder auf dem Lande ein Unterkommen.
Nähere Nachricht ertheilt auf portofreie Anfragen Herr Gastwirth Matthäus zu Friedeberg a. Q.

Lehrlings-Gesuche.

2526 Einen Knaben von rechtlichen Eltern wünscht in die Lehre zu nehmen Neumann,
Buchdruckereibesitzer zu Warmbrunn.

2557. Ein junger Mann, Sohn rechtlicher Eltern, von starker Körperkonstitution, mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, kann in meiner Specerei-Waaren-Handlung als Lehrling sofort unter annehmbaren Bedingungen ein Unterkommen finden.
Wilhelm Tschäche in Schweidnitz.

2489. Ein junger, kräftiger Knabe von 14 bis 15 Jahren, von rechtlichen Eltern, welcher Lust hat die Lohgerber-Profession zu erlernen, kann ein Unterkommen finden unter soliden Bedingungen, bei baldigem Antritt, bei dem Lohgerber-Meister C. Frühauf.
Rudelstadt, den 18. Mai 1852.

2568. Ein Lehrling, welcher Lust hat die Gärtnerei zu erlernen, kann sich melden in Hohenfriedeberg beim Kunstgärtner Bänsch.

Gefunden.

2606. Am Sonnabende den 22. Mai hat sich ein braun- und weißfleckiger Wachtelhund, männlichen Geschlechts, auf den Schmottseiffener Feldern zu mir gefunden. Wer sich als Eigenthümer legitimirt, kann ihn gegen Erstattung der Insertionsgebühren und Futterkosten bei meiner Mutter, der Schmied Meier in Lähn abholen. August Meier.
Lähn den 24. Mai 1852.

Verloren.

2586. Sonnabend den 22. Mai, Nachmittags von 1 bis 2 Uhr, ist auf dem Wege vom kahlen Berge bis in die Scholtisei des Herrn Stammnitz in Kunzendorf, eine kleine, eingehäusige silberne Taschenuhr verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird ersucht, dieselbe gegen eine angemessene Belohnung bei Herrn Stammnitz abzugeben.

2605. Von der Schildauergasse bis zu den 3 Linden ist ein langes Paquet in Papier, enthaltend 3 Pfd. Fischbein, am vorigen Freitag abhanden gekommen. Der Finder wird freundlich gebeten, solches in der Exped. d. Boten abzugeben.

2603. Wer mir zur Wiedererlangung meines schwarzen Schäferhundes, auf den Namen „Moor" hörend, behilflich ist, erhält eine angemessene Belohnung vom
Gärtner Weinhold.

2564. **Gestohlen.**

5 Thaler Belohnung und Verschweigung des Namens demjenigen, welcher mir den Thäter namhaft machen kann, der in der Nacht vom 15.—16. d. M. in die Glockengießerei meines Schwiegervaters, des Glockengießermeister Herrn Siefert, gewaltsam eingebrochen und mir folgende Gegenstände entwendet hat:

1. Ein St. Glockenmetall in ▭ Form, an Gew. circa 15-18 Pf.
2. Ein St. englisch Blockzinn, an Gewicht 18 Pf.
3. Ein dergleichen von 14 Pf.
4. Ein messingner ovaler Kessel mit eisernen Henkeln, angefüllt mit Inselt.
5. Eine Pelzjacke mit grauem Tuch überzogen, linker Aermel defekt.
6. Eine blaue Tuchjacke, rechter Aermel defekt.
7. 2 St. neue leinene Handtücher, gezeichnet A. E.
8. Eine grüne Drillich-Arbeitsschürze, defekt.
9. Ein Karrenband.

Vor dem Ankauf der sämmtlich genannten Gegenstände warnt **E. Eggeling**, Glockengießer u. Spritzenbauer.

Einladungen.

2692. **Mittwoch den 26. Mai**
Concert auf dem Kavalierberge Mon-Jean.

Ergebenste Einladung zum Königsschießen in Schmiedeberg.

Unser diesjähriges Königsschießen findet am 1., 2. und 6. Juni statt. Der Ausmarsch geschieht am dritten Pfingstfeiertage Mittags 1 Uhr, der Einmarsch am darauf folgenden Sonntage Abends 6 Uhr. Indem wir allen Bürgerfreunden hiesiger Stadt und der Umgegend dies ergebenst anzeigen, bitten wir zugleich um recht zahlreiche Theilnahme.

Schmiedeberg, am 20. Mai 1852.

Die Schützen-Deputation.

2555. Weigert. Hennig Böhm.

2592. Montag, als den zweiten Pfingstfeiertag, findet in meinem neu dekorirten Saale Tanzmusik statt. Herren zahlen 2½ Sgr. Entrée, wozu ich zu recht zahlreichem Besuche hierdurch freundlichst einlade.

Warmbrunn den 24. Mai 1852. **J. Kuhnert**, Gasthofbesitzer vom schwarzen Roß.

2554. Die Sonntags den 24. Mai geschehene Eröffnung der Restauration auf dem

Hochstein bei Schreiberhau

erlaube ich mir einem geehrten Publikum in Nah und Fern ergebenst anzuzeigen, zugleich bemerkend, daß ich mit einem sehr gut assortirten Weinlager, zu den annehmbarsten Preisen, versehen bin.

Für Speisen, Nachtlager und prompte Bedienung die möglichste Sorge tragend, zeige ich zugleich an, daß ich zur Unterhaltung meiner geehrten Gäste einen gut gestimmten Flügel aufstelle.

Um gütigen Besuch bittet

Franz Walter, Pächter.

2567. Zu der am 2. Pfingstfeiertage auf dem Spitzberge stattfindenden Tanzmusik ladet ergebenst ein **Wolf**

Probsthain, am 21. Mai 1852. Brauermeister.

2396. **Einladung.**

Indem ich am 1. d. Mts. den Gasthof am Stollen übernommen, verfehle ich nicht, solches an- und abwesenden Freunden hierdurch mit dem Gesuch bekannt zu machen, mich recht oft mit Ihrem Besuch zu beehren. — Für gute Speisen und Getränke als auch die prompteste und reellste Bedienung wird stets bemüht sein **J. G. Franz**,

Schmiedeberg den 16. Mai 1852. Pächter im Stollen.

Wechsel- und Geld Cours.

Breslau, 22. Mai 1852.

Wechsel-Course.	Briefe.	Geld
Amsterdam in Cour., 2 Mon	142 5/6	—
Hamburg in Banco, à vista	152	—
dito dito 2 Mon.	150 3/4	—
London für 1 Pfd. St., 3 Mon	6. 25 1/3	—
Wien - - - - - - - 2 Mon.	—	—
Berlin - - - - - - - à vista	100 1/12	—
dito - - - - - - - 2 Mon.	—	99 1/6
Geld-Course.		
Holländ. Rand-Ducaten -	—	96
Kaiserl. Ducaten - - - -	—	96
Friedrichsd'or - - - - - -	113 2/3	—
Louisd'or - - - - - - - - -	—	110 1/6
Polnische Bank-Bill. - - -	—	96 1/4
WienerBanco-Noten à 150 Fl.	84 1/6	—
Effecten-Course.		
Staats-Schuldsch., 3½ p. C	90 1/2	—
Seehandl.-Pr.-Sch., à 50 Rtl.	—	125
Gr Herz. Pos. Pfandbr., 4 p C	—	104 1/4
dito dito dito 3½ p.C.	96	—
Schles Pf. v. 1000 Rtl., 3½ p.C	—	97 1/6
dito dt. 500 - 3½ p.C.	—	—
dito Lit. B. 1000 - 4 p.C.	104 5/12	—
dito dito 500 - 4 p.C.	—	—
dito dito 1000 - 3½ p.C.	97	—
Rentenbr. - - - - - - -	—	99 3/4

Actien-Course. Breslau, 22. Mai 1852

Oberschl. Lit. A. - - - - - -	156 Br
" " B. - - - - - -	138 3/4 Br.
" " Priorit. - - - - -	—
Bresl.-Schweidn.-Freib -	91 1/4 G.
" " " Priorit	—
Köln-Mindener - - - - - -	112 3/4 G
Niederschl.-Märk. - - - - -	97 3/4 Br
Sachs.-Schl. - - - - - - - -	—
Krakau-Oberschl. - - - - -	86 3/4 Br.
Fr.-Wilh.-Nordb. - - - - -	50 1/4 G.

Getreide-Markt-Preise.

Jauer, den 22. Mai 1852.

Der Scheffel	w. Weizen rtl.	sgr.	pf.	g. Weizen rtl.	sgr.	pf.	Roggen rtl.	sgr.	pf.	Gerste rtl.	sgr.	pf.	Hafer rtl.	sgr.	pf.
Höchster	2	15	—	2	13	—	2	13	—	1	28	—	1	6	—
Mittler	2	13	—	2	11	—	2	11	—	1	26	—	1	5	—
Niedriger	2	11	—	2	9	—	2	9	—	1	24	—	1	4	—

Schönau, den 19. Mai 1852.

Der Scheffel	w. Weizen rtl.	sgr.	pf.	g. Weizen rtl.	sgr.	pf.	Roggen rtl.	sgr.	pf.	Gerste rtl.	sgr.	pf.	Hafer rtl.	sgr.	pf.
Höchster	2	18	—	2	13	—	2	13	—	1	25	—	1	3	—
Mittler	2	16	—	2	11	—	2	11	—	1	23	—	1	1	—
Niedriger	2	14	—	2	9	—	2	9	—	1	21	—	1	—	—

Erbsen: Höchst. 2 rtl. 6 sgr.

Butter, das Pfund: 6 sgr. 6 pf. — 6 sgr. 3 pf. — 6 sgr.

Redakteur und Verleger: C. W. J. Krahn. Gedruckt bei C. W. J. Krahn.